

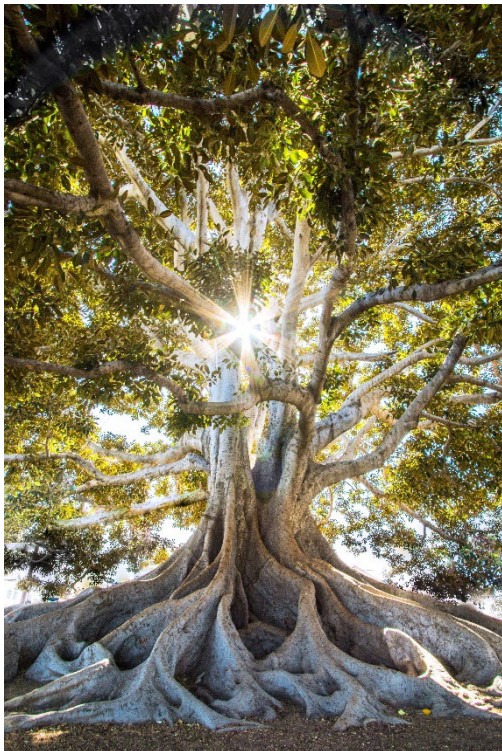


Call for Contributions:

Seminar Ethik und Ökologie – Die Gaia-Hypothese und ihre ethischen Implikationen: Hat die Natur Rechte?

Die heutige Biodiversität ist das Ergebnis eines Prozesses, der aus zufälliger und notwendiger Innovation und Anpassung besteht. Die Einzelheiten dieses langsamen Verfahrens bleiben jedoch für immer verborgen. Die Archive der Zeit erlauben keine genaue Rekonstruktion der Ereignisse, die das Leben auf dem Planeten Erde von Beginn an geprägt haben. Die heutige Biosphäre ist das Ergebnis aller vergangenen Erfahrungen, erfolgreicher oder gescheiterter Versuche in der Vergangenheit. Sie ist der Zeuge all dieser gesammelten Erfahrungen und vermittelt der Natur ein „Wissen“, das Wissenschaftler nicht in seiner Gesamtheit erfassen können.

Warum von „Wissen“ der Natur sprechen? Was wir als Wissen der Natur bezeichnen, bezieht sich auf ihre Fähigkeit, Antworten auf die Probleme zu finden, die sie selbst aufwirft. Die Reaktion auf Störungen und ihre Fähigkeit, sich an evolutionäre Veränderungen anzupassen, sind das Ergebnis einer Erfahrung, die uns Menschen entgeht. Die Natur hingegen behält eine Erinnerung an ihre Evolution, zum Beispiel an das, was Teil des Immunsystems von Lebewesen ist, das durch jede Erregerexposition Wissen gewinnt. Es ist vor allem die „Koevolution“ verschiedener Lebewesen, die dieser Naturerkenntnis zugrunde liegt und die von diesem gemeinsamen Wissen zeugt. Dies kann durch ein Netzwerk von Verbindungen veranschaulicht werden, das eine Vielzahl anderer Lebewesen und eine nicht lebende Umgebung oder einen Lebensraum umfasst.



Copyright Jeremy Bishop

In einem ersten Workshop an der Universität Aix-en-Provence wollen wir die Gaia-Hypothese von Lovelock Margulis hinterfragen, nicht so sehr in ihrer wissenschaftlichen Relevanz, die an anderer Stelle noch diskutiert wird, sondern vielmehr als ein allgemeiner Rahmen um auf neue Weise über eine Ethik der Ökologie nachzudenken. Durch den selbstregulierenden Charakter, den sie einbringt, der in seiner positivistischen Dimension Anlass zu Kontroversen gibt, und dadurch, dass lebende Organismen als Akteure Einfluss auf ihre Umwelt nehmen, (was auf die Idee der Koevolution verweist) und damit Beziehungen zwischen Organismen bilden, stellt die Gaia-Hypothese, wie Latour schreibt, „*das Bemühen dar, zu erkennen, dass die Erde ein Subjekt ist, das gewaltsam in unsere Geschichte eingreift*“ oder, nach Lovelock: „*Wenn die Menschen ihre Umwelt in so kurzer Zeit so radikal verändern, dann haben das möglicherweise auch andere Lebewesen im Laufe von Hunderten von Millionen Jahren getan.*»

In diesem Zusammenhang drehen sich die Fragen, die wir diskutieren möchten, um die folgenden Themen (sind aber nicht darauf beschränkt):

- *Zunächst – und vielleicht führt dieses Hinterfragen zur Ablehnung der Prämissen selbst – geht es essentiell darum, dass Gaia in der gleichnamigen Hypothese oder Theorie personifiziert wird, und der Natur Rechte gegeben werden, Gaia somit zum Rechtssubjekt schlechthin wird, was die Koexistierenden, Pflanzen, Tiere und Menschen, die sie bewohnen, auf einfache „abgeleitete Produkte“ reduziert? Fragen im Zusammenhang mit den Rechten der Natur*



beziehen sich auf unterschiedliche Umweltethiken. Eine Beschreibung der normativen Ausrichtungen der unterschiedlichen Strömungen kann als Kompass für die behandelten Fragestellungen dienen.

- *Mit dem Verlust der Artenvielfalt und dem Klimawandel ist die Ökologie zu einem Faktor für verantwortungsvolles Handeln geworden. Wie können wir in diesem Zusammenhang die Frage der Ethik mit einer erneuerten Ökologie verbinden, die in der Welt von morgen aktiv ist?*
- *Wenn die Natur wissend ist, wie kann dann ein Wissensaustausch zwischen ihr und den Menschen stattfinden?*
- *Kann die Idee, dass die Natur Wissen besitzt, auf die Gaia-Hypothese angewendet oder auf sie ausgeweitet werden?*
- *Welche ethischen Implikationen hat eine solche Annahme? Was sind die Vor-/Nachteile im Vergleich zu anderen Ethiken?*
- *...?*

Wir freuen uns auf Beiträge aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen und einen interdisziplinären Austausch.

Das Seminar ist Teil des Projektes **Enjeux d'une Nouvelle Éthique en Écologie (ENEE)**, das von Thierry Rolland (AMU) und Vanessa Weihgold (IZEW, UT) geleitet wird und vom iUT, dem CGGG und dem IZEW finanziert wird.

Datum und Ort: 30.11. und 01.12.2023 an der Aix-Marseille-Universität, Campus Aix-en-Provence

Reise- und Übernachtungskosten können zu den üblichen Konditionen erstattet werden.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an vanessa.weihgold@izew.uni-tuebingen.de

Bitte senden Sie ein Abstract von maximal 1500 Zeichen und einen kurzen Lebenslauf bis zum 20. Oktober 2023 an vanessa.weihgold@izew.uni-tuebingen.de